

Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 4
Oktober 1995
52. Jahrgang
Einzelpreis
2,- DM

Vom Brühler Kino

von Marlies Fey-Bursch

Vor zehn Jahren, am 16. Dezember 1985, schloß das letzte Brühler Kino, das City Theater am Balthasar-Neumann-Platz, das 1975 eröffnet worden war, seine Türen. Seitdem gibt es in Brühl kein Kino mehr.

Einige Kinobegeisterte wollten nicht hinnehmen, daß Brühl völlig ohne Kino sein sollte. Sie gründeten den **ZOOM Brühler Kinotreff e.V.** Trotz aller Widrigkeiten ist es dieser Gruppe gelungen, weiterhin Kino zu zeigen. 1990 veranstalteten die rührigen Mitglieder eine Ausstellung über die Brühler Kinogeschichte, begleitet von einer reichlich bebilderten Darstellung, die mit dem Titel "Ausverkauft - Vom Kino zum Supermarkt" im Brühler Buchhandel noch erhältlich ist.

auf Jahrmärkten statt. Um die Jahrhundertwende gab es die ersten Kinos in Sälen, die mit Stuhlreihen oder Holzbänken ausgestattet waren. Um diese Zeit wurden die Stummfilme von einem **Erzähler** und **musikalischer Untermalung** begleitet. In der Mitte der 20er Jahre begann das Zeitalter des Tonfilms. Der erste Tonfilm in Brühl wurde 1930 im **Apollo Theater** vorgeführt.

"Kino" gab es in Brühl erstmals vor 87 Jahren: Seit 1899 gehörte der Familie Kaumanns das Haus Markt 25, wo sie eine Restauration betrieben. Dort eröffneten sie 1908 im Festsaal des Gasthauses das erste Brühler Filmtheater **Kronen Kino**. Einige Jahre später, 1912, stellte Josef Halm einen Bauantrag zum Bau eines Kinos auf dem Markt 16. Hier entstand das **Moderne**



Gasthof Zur Krone. Foto: Bildarchiv der Stadt Brühl

1895 wurde das "Verfahren zum Erzeugen und Wiedergeben von Bildreihen, deren photographisch hergestellte Teilbilder Bewegungsvorgänge wiedergeben", kurz **Kinematographie**, erfunden. Schausteller drehten ihre in Wanderkinos gezeigten Filme größtenteils selbst. Die Vorführungen fanden in Zelten meistens

Theater. Als Wilhelm Windeisen 1922 das **Apollo Theater** auf dem Markt 15 eröffnete, gab es in nächster Nähe drei Kinos in der Innenstadt.

Im Josephshaus an der Mühlenstraße (gegenüber dem Marienhospital, heute Parkplatz) richtete der Katholische Gesel-

lenverein Anfang 1920 eine Abspielstelle ein. Mit niedrigen Eintrittspreisen lockten sie ihre Besucher mit nicht besonders anspruchsvollen Unterhaltungsfilmen.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten versuchten diese, den Film als Propagandamittel für ihre Zwecke einzusetzen. Die Filmvorführung mußte nach folgendem Schema ablaufen:

1. Wochenschau,
2. anerkannter Kulturfilm,
3. sonstiges Programm,
4. abendfüllender Spielfilm.

Filme, an denen jüdische Regisseure oder Schauspieler mitwirkten, durften nicht gezeigt werden. Dagegen standen antisemitische Hetzfilme auf dem Programm. 1939, nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, wuchs die Besucherzahl, konnte man im Kino doch für kurze Zeit die Kriegswirklichkeit verdrängen, auch wenn die Vorführungen gegen Kriegsende durch Fliegeralarme immer wieder unterbrochen wurden.

Die Brühler Kinos hatten die Bombenangriffe relativ gut überstanden, und bald konnten wieder Filme gezeigt werden. Zunächst bestimmte die amerikanische Besatzungsmacht das Kinoprogramm. Nach den Amerikanern kamen die Engländer, die viermal

in der Woche ihre Filme unter Ausschluß der Brühler Bevölkerung sehen konnten.

Die Kinos wurden modernisiert. Der Filmboom zu Beginn der 50er Jahre brachte es mit sich, daß 1948 in Kierberg und 1952 in Pingsdorf zwei weitere Filmtheater eröffnet wurde. Die drei Kinos auf dem Markt waren inzwischen im Besitz der Familie Windeisen-Arleff.

Anfang der 60er Jahre ging die Besucherzahl stark zurück. Es lag viel am veränderten Freizeitverhalten, aber auch das Fernsehen, das seinen Einzug in die Haushalte hielt, hatte viel Einfluß darauf. Als erstes Brühler Kino schloß das Kierberger **Capitol** 1958 seine Türen für immer. Es folgte Anfang der 60er Jahre das Pingsdorfer Kino. In der Innenstadt begann das Kinosterben 1969 mit dem Schließen des **Apollo Theaters**. 1970 folgte das **Moderne Theater** und im **Kronen Theater** wurde 1978 der letzte Film vorgeführt. Versuche, in Brühl wieder ein Kino zu eröffnen, scheiterten letztlich. Nur dem **Brühler Kinotreff ZOOM e.V.** ist es zu verdanken, daß man in Brühl noch **Kinoatmosphäre** schnuppern kann.

Quellen: Ausverkauft - Vom Kino zum Supermarkt. Brühl 1990

Dr. Peter Thrams: Brühl im Nationalsozialismus. Bd. 1. Brühl 1993

Eine unvergessene Brühler Persönlichkeit

von Hanspaul Heider

Vor 10 Jahren starb der bekannte Brühler Wirt „Krämers Schang“ im Alter von 75 Jahren. „Ihr sollt üch ens dran gewönne, dat de Herjott ze sage hät. Ihr hat nur zo drinke!“ lautete einer seiner Wahlsprüche. Der immer zu Scherzen und Witzen aufgelegte Wirt führte ein fröhliches, aber strenges Regiment: „Halt ens de Dür op, he hät einer Luftnot“ erklang, wenn sich ein Gast nicht benehmen konnte. Trinkfeste und nette Gäste waren ihm aber immer willkommen. Dann kam es ihm auch nicht auf eine oder zwei Stunden mehr nach Mitternacht an.

In seiner Gaststätte fanden sich viele „hochfizzekanöble“ Herren aus Rat und Verwaltung, Handel und Wirtschaft zum fröhlichen Treiben und kräftigem Trinken ein. Unvollständige Ratsdiskussionen wurden beim „Schang“ erfolgreich fortgesetzt und beendet. Manche „Verständigungsfeiern fanden hier nach hitzigen Debatten im Ratssaal statt. Alle fühlten sich wohl, denn der Wirt bot seinen Gästen ein gepflegtes Kölsch. Man sagt, daß beim Schang mehr Ratsbeschlüsse entschieden wurden als im Ratssaal.



„Schang“ Krämer

Schang Krämer wurde 1911 in Trippelsdorf bei Merten geboren. Der echte Vorgebirgler wurde sehr schnell zum echten Brühler, als er das Brühler Mädchen Sybille Pierig heiratete. Von 1933 bis 1958 wohnte er in der Eierburg an der Liblarer Straße (wo heute die Geschäftsstelle des Brühler Heimatbundes ist). Beruflich war er zunächst Spediteur, bis er 1953 die Gaststätte „Ewige Lampe“ von der Familie Groll übernahm. 1958 kaufte er

aus dem Geuer'schen Besitz das Haus Ecke Steinweg/Hospitalstraße, in der er dann die bekannte Gaststätte betrieb, über deren Tür der Sinnspruch stand: „Kräht die Henne, schweigt der Hahn, ist das Haus gar übel dran!“



Seit 1855 im Familienbesitz



Peter Klug

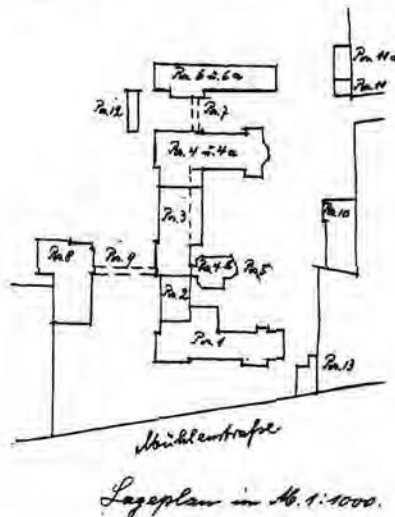
Inh. Frommann · Juwelier und Uhrmachermeister
Uhlstraße 63 · 50321 Brühl · Telefon 0 22 32/4 24 94

Das Marienhospital zur Zeit der NS-Diktatur 1933–1945

von Wolfgang Drösser

Für die Zeit von 1933 bis 1945 sind die ausgewerteten Quellen weitgehend unergiebig: Besonders das Protokollbuch des Kuratoriums enthält keine konkreten Aussagen über das Verhältnis zwischen nationalsozialistischen Machthabern und Krankenhausleitung. Alles schien seinen gewohnten Gang genommen zu haben – selbst 1940 und 1942 trug das noch eine Schwester in die Chronik ein.⁸¹

Die Eigentumsverhältnisse – die katholische Pfarrgemeinde war ja immer noch Eigentümer des Krankenhauses – wurden nicht angetastet.



Bei der Praktizierung des „Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ respektierten die Nationalsozialisten, daß die Bischöfe aus grundsätzlichen sittlichen Überlegungen heraus die Ausführung entsprechender chirurgischer Eingriffe in katholischen Krankenhäusern ablehnten.⁸²

Die Ausführung von Maßnahmen im Zusammenhang mit der Euthanasie wäre ebenfalls völlig unmöglich gewesen – man denke nur an die Predigten des Bischofs von Münster, Clemens August Graf von Galen.

Beim Ausbruch des Krieges wurde das Marienhospital zunächst als „Civild Krankenhaus“ deklariert.⁸³

Auf das Kuratorium versuchte man – soweit aus den Protokollen des Kuratoriums ersichtlich – nur selten Druck auszuüben. Das Gremium blockte 1934 eine wohl vom Brühler Ortsgruppenleiter Pick initiierte Verwarnung an Hubert Geuer wegen seiner „Stellung zu den Maßnahmen der Regierung“ ab.⁸⁴ Zum Chefarzt für 10 Jahre mit der Mög-

lichkeit zur Verlängerung wurde 1935 Dr. Haack gewählt, ohne daß bekannt war, daß von seiten der Partei irgendwelche Pressionen erfolgten. Auch die Schwestern der „Armen Dienstmägde Jesu Christi“ konnten ungehindert ihren Dienst leisten.

Die steuerlichen Vorrechte, sprich die Steuerbefreiung, verloren die katholischen Krankenhäuser allerdings: Wie andere „Wirtschaftsbetriebe“ sollten auch sie in Zukunft besteuert werden. Zwecks Festsetzung der Steuern mußte 1936 eine „Werttaxe“ erstellt werden: In ihr waren alle Grundstücke und Gebäude des Krankenhauses erfaßt. 1941 mußte sich das Marienhospital dann auf Druck des Finanzamtes eine neue Satzung geben⁸⁵, die endgültig 1942 verabschiedet wurde.⁸⁶

An den Eigentumsverhältnissen änderte sich nichts; auch die Stellung des Kuratoriums mit dem Pfarrer an der Spitze blieb unverändert. Neu war, daß ein „stellvertretender Führer“ des „Betriebes“ zu bestellen war. Der Zweck wurde Art. 2 neu formuliert – de facto hatte sich das Krankenhaus immer schon so verhalten:

„Das Marien-Hospital ist ein freies gemeinnütziges Krankenhaus. Seine Einrichtungen sind der eigentlichen Krankenhausbetrieb mit stationärer und ambulanter Pflege und eine Handarbeitsschule. Sein Hauptzweck besteht darin, der öffentlichen Gesundheitspflege, in besonderem Maße der minderbemittelten Bevölkerung zu dienen. Die gesamten Mittel der Anstalt dienen genannten Zwecken ausschließlich und unmittelbar. Gewinnstreben ist ausgeschlossen. Niemand darf durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.“

Größere Neubauten waren im Zeitraum von 1933 bis 1945 nicht zu vermerken. Aus dem Lageplan (s. Abb.) in der schon zitierten „Werttaxe“ werden die gesamten Gebäude des Krankenhauskomplexes vor dem 2. Weltkrieg ersichtlich.

1938 erwarb das Krankenhaus noch zusätzlich „durch Umtausch“, vermittelt durch Herrn Geuer, ein Haus unmittelbar am Krankenhaus, das als Wohnheim für die Pflegerinnen umgebaut wurde. 1943 wurde eine Baracke für erkrankte „Ortsarbeiter“ eingerichtet.⁸⁷

Die Anschaffung zahlreicher neuer technischer und medizinischer Geräte wies auf den Fortschritt in diesen Bereichen hin: Eine Kühlanlage mit eigener Eisbereitung wurde 1933 ebenso wie ein eigener Brunnen für das Trinkwasser installiert.⁸⁸ Die Mediziner freuten sich über ein „Stangerbad“ und über neue Röntgenapparate 1933 bzw. 1936.⁸⁹ Die Not der Zeit veranlaßte das Hospital aber auch wieder zu Armenspeisungen.⁹⁰



SEIT 1953

Leopold Recht
OHG

ENGELDORFER STR. 23 · 50321 BRÜHL-OST
TELEFON (0 22 32) 1 20 85
TELEFAX (0 22 32) 4 32 97

Schreinerwerkstätten
Meisterbetrieb

Ständige Ausstellung und Beratung

Fertigung von Kunststoff- und
Holzfenstern, Haus- und Zimmertüren
Möbelanfertigung · Innenausbau
Markisen · Rolläden · Reparaturen

Die nationalsozialistische Politik mündete, ja endete im 2. Weltkrieg: Ihr Ergebnis war die weitgehende Zerstörung Deutschlands (und Europas). Auch das Brühler Marienhospital geriet in diesen Sog der Zerstörung.

Mittelbar wurde das Krankenhaus schon 1939 vom Krieg betroffen: Der Chefarzt, Dr. Haack, mußte als Militärarzt an die Front. Dringend erforderliche Neuanschaffungen konnten nicht gemacht werden.

Durch die Zerstörung zahlreicher Krankenhäuser in Köln und Umgebung war das Marienhospital überbelegt.⁹¹ Doch in Brühl fühlte man sich noch sicher - erst im November 1944 begann man mit dem Bau eines Luftschutzbunkers, vorher wurde diese Frage vom Kuratorium immer wieder vertagt.⁹²

Am 28. 12. 1944 wurde das Marienhospital durch einen Bombenangriff zum erstenmal schwer in Mitleidenschaft gezogen. Die Chronistin der "Armen Dienstmägde" schilderte diesen Tag wie folgt:

"Am 28. Dezember hatten wir mittags um 13.30 einen Terrorangriff auf Brühl. Um 12.30 Uhr wurde Großalarm gegeben. Nachdem die Mehrzahl der Kranken im Bunker u. Keller untergebracht waren u. die Luftlage anscheinend ruhig blieb, ging der Betrieb im Hause ruhig weiter. Um 13.30 Uhr wurden wir mitten in der Arbeit mit vielen Bomben überrascht. Die obere Hälfte der Stadt wurde sehr mitgenommen, darunter auch unsere Häuser. Drei Sprengbomben trafen den linken Flügel des Krankenhauses und rissen die ganze Ecke bis zum Keller zusammen. Eine vierte Bombe ging über den dritten Männerstock durch das Dach, zerschlug sämtliche Stockwerke und explodierte auf Parterre im großen Saal, der Kapelle gegenüber. St. Rochus, unser Isolierhaus, wurde von einer Sprengbombe und zahlreichen Brandbomben getroffen und stand sofort in Flammen. Gott sei Dank konnten alle Kranken noch gerettet werden. Alles andere verbrannte bis auf's Fundament. Großen Schaden richtete eine Splitterbombe an, die zwischen Krankenhaus und St. Hubertus fiel. Die Unterführung war eingestürzt, Brunnenanlage und Heizung total verschüttet, die beiden Häuser sehr beschädigt. Um das Haus und im Garten war ein Bombentrichter an dem anderen. Alles dieses war in einer Zeit von 5 - 7 Minuten geschehen. Kein Licht, keine Türen, kein Fenster, kein Wasser. Ein Bild der Verwüstung und des Jammers. Im Haus brannte es an sieben Stellen. Alle konnten mit den vorhandenen

Wasservorräten gelöscht werden. 250 Kranke mußten geborgen werden, dazu kamen noch all die Verletzten aus der Stadt...

... Bei all dem Leid, das über uns gekommen war, war es wie ein Wunder, daß keiner von den Ärzten, Schwestern und Angestellten getroffen wurde...

.. Viele Verletzte wurden in das Lazarett Walberberg sowie die umliegenden Häuser überführt. Die Kranken wurden nach diesem Angriff in die Keller des Brühler Schlosses verlegt, die zum Behelfskrankenhaus umfunktioniert wurden...

... Der von der Front zurückgekehrte Dr. Haack hielt regelmäßig Sprechstunden ab und konnte so vielen Kranken helfen.

Da Kapelle, Küche und Klausur dem Bombenhagel entgangen waren, konnten die Schwestern im Gebäude des Marienhospitals bleiben, da "wenigstens für Seele und Leib Stärkung und Nahrung da" waren.⁸⁹³

Der Beschuß der Artillerie am 4. März 1945 richtete auch am Krankenhaus weitere Schäden an, und am 14. März schlugen Granaten, die diesmal von deutscher Seite abgefeuert wurden, in Brühl ein. An den Folgen einer Verletzung durch Granatsplitter starb auch eine Schwester - die einzige Kriegstote aus dem Personalbestand des Krankenhauses.

Unter Mühen gelang es, nach Beendigung des Krieges ein Teil der Krankenzimmer im Parterre und auf der 1. Etage wiederherzustellen. Am 10. April 1945 konnten die Kranken aus dem Behelfskrankenhaus in den Kellern des Schlosses wieder in das Marienhospital verlegt werden.

Anmerkungen:

81 AD, Chronik 1940

82 Ein entsprechendes Rundschreiben des erzbischöflichen Generalvikariats vom 5.2.1934 in PAM, Chronik 1

83 AD, Chronik S. 139

84 AMKH, PKK, Sitzung vom 16.1.1934

85 AEK, PAM, KV 2, S. 69 ff. - Sitzung vom 26.1.1941

86 AEK, PAM, KV 2, S. 78 ff. - Sitzung vom 25.3.1942

87 AD, Chronik 1943

88 AD, Chronik 1933

89 AD, Chronik 1933 und 1936

90 AD, Chronik 1935

91 AD, Chronik 1943

92 AMH, PKK, Sitzungen vom 21.7.1943, 9.5.1944 und 14.11.1911

93 AD, Chronik 1944

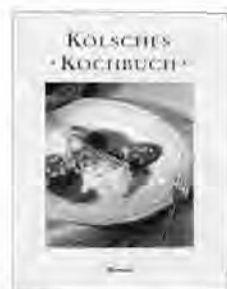
Die Stadt Brühl am Ende des Krieges

Fortsetzung

von Dr. Peter Thrans

Wie so vielen Baudenkmälern des Rheinlandes blieb auch Schloß Augustsburg das Schicksal einer zumindest teilweisen Zerstörung nicht erspart: Eine Bombe, die im Oktober 1944 den Nordflügel traf, drang bis in das Erdgeschoß durch. Dabei wurden das „Cabinet d'affaire“ und das „Indianische Kabinett“ im Cuvilliés'schen „Gelben Appa-

tement“ gänzlich vernichtet. Die angrenzenden Räume wurden stark beschädigt, ebenso wie das Dach des ganzen Schlosses und die Außenflächen. Auch die Orangerien, die Gärtnereigebäude und das ehemalige Wirtschaftsgebäude wurden durch Bombentreffer in Mitleidenschaft gezogen, außerdem umliegende, früher zum Schloß gehörende Ge-



Von „Himmel un Äd“ bis Reibekuchen mit Lachs: „Küchenmeister Klaus Höhn, Gastrokritiker Joachim Römer und Fotografin Barbara Lutterbeck zeigen, was die Kölsche Küche zu bieten hat.“ (Express)

KÖLSCHES KOCHBUCH
Über 40 alte und neue Rezepte
38,- DM

TREFFPUNKT BUCHHANDLUNG KÖHL



Kölnerstraße 30 50321 Brühl Tel.: 0 22 32/4 23 55 Fax: 0 22 32/1 27 94	Balthasar-Neumann-Platz 50321 Brühl Tel.: 0 22 32/4 43 22 Fax: 0 22 32/4 25 74	Im Ertstadt-Center 50374 Ertstadt-Liblar Tel.: 0 22 35/4 27 58 Fax: 0 22 35/4 37 03	Münsterstr. 2-KINAT 53909 Zulpich Tel.: 0 22 52/70 71 Fax: 0 22 52/70 72
---	---	--	---

bäude wie z.B. die Hofkirche mit dem berühmten Balthasar-Neumann-Altar. Kampfhandlungen verursachten weitere Schäden an den Dächern und dem gesamten äußeren Holzwerk. Kurz vor dem Einmarsch der Amerikaner explodierten vier Artilleriegranaten in der Westseite des Schlosses. Zwei dieser Granaten schlugen im Musiksaal bzw. im Gardesaal ein.

Nach Kriegsende versuchte man mit Hilfe der amerikanischen Besatzung und der Stadtverwaltung, wenigstens die bereits im Krieg eingeleiteten provisorischen Instandsetzungsarbeiten fortzuführen. Zwar erhielt das Schloß durch die englische Militärregierung bereits im Jahr 1945 die Dringlichkeitsstufe I (Rang 8), weshalb es nicht mit Truppen belegt wurde. Doch konnte mit den Renovierungsarbeiten noch nicht sofort begonnen werden.



Doch zurück zu den letzten Kriegstagen. Die Brühler Bürger mußten sich auch nach dem letzten Großangriff vom 4. März 1945 in den Bunkern aufhalten, da die Stadt ständig durch Artillerie beschossen wurde. Wie eine Erlösung von allem Leid muß es gewesen sein, als am 7. März 1945 schließlich die Amerikaner kamen, „die alle Keller und Bunker durchkontrollierten“ (Pfarrer Grosser, Chronik S. 96). Wie es in der Chronik weiterhin heißt, war ihnen von der Grube Brühl aus eine Delegation entgegengegangen, um um Schonung der Stadt zu bitten. Jedoch hatte auf dem Südfriedhof wie auf dem Schulhof der Clemens-August-Schule eine deutsche Batterie Stellung bezogen, so daß das

Ansinnen abgelehnt wurde. Der Kampf wurde so schließlich bis zur endgültigen „Eroberung“ der Stadt noch fortgesetzt. Das Artillerie- und Maschinengewehrfeuer ging also weiter, „und während der nächsten Tage und Wochen ist noch manche Granate, auch deutscher Herkunft aus östlicher Richtung vom Rhein her über uns dahin- und bei uns niedergegangen“ (G. Grosser, Chronik S.96).

Am 5. März gab es in Brühl weder Licht, Wasser noch Telefon. Seit diesem Tag war auch der Ortsgruppenleiter Rösing aus Brühl verschwunden, wie aus der Zeitungsreportage im Kölner Stadtanzeiger vom 19. April 1985 hervorgeht. In der Pfarrchronik von St. Margareta heißt es:

„Ganz Brühl schläft in Kellern und Erdstollen. Wir sind abgeschriebenes Frontgebiet. Der Feind steht zwischen Liblar und Grube Brühl. Nur noch eine kleine Artillerie führt hin- haltende Verteidigungskämpfe.“

Auch in der Nacht zum 6. März 1945 erfolgte anhaltender Artilleriebeschuß. „6.3. – Erlebnis der Front. Der Feind in Pingsdorf. Spähtruppkämpfe auf der Pingsdorfer Straße. Bei Strullmeier (am Uhltoeck) Sturmgeschütze. Deutsche Soldaten liegen tot auf der Straße“ (Pfarrchronik St. Margareta). Am Nachmittag fuhren noch einmal deutsche Panzer in der Uhlstraße auf. Die Eisenbahnbrücken an der Comes- und an der Kölnstraße wurden gesprengt. Dann kam der Abzugsbefehl für die deutschen Soldaten in Richtung Wesseling.

Nun herrschte eine bange Stimmung in Brühl vor dem, was kommen sollte. Die oberirdische Stadt wirkte wie ausgestorben. Am 7. März 1945 drangen die Amerikaner beim Morgengrauen kampflos in Brühl ein. Die Brühler hatten weiße Fahnen gehißt. Die Pfarrchronik St. Margareta berichtet:

„Okkupation ging glatt und klaglos vorüber. Ins Hospital drangen die Feinde gegen 6.30 Uhr ein; 6.45 waren sie bei der Hausgemeinde im Bunker, die gerade zum hl. Opfer versammelt war. Schweigend besichtigte der Soldat mit aufgepflanztem Gewehr die andächtige Gemeinde und begnügte sich augenscheinlich damit, weil der Priester mit aufgehobenen Händen am Altare stand – es war nämlich gerade Pater noster. In den Häusern kamen Demolierungen vor (Nazibilder, Naziwohnungen) – eine Reihe Wohnungen wurden naturgemäß beschlagnahmt und leider auch soldatisch behandelt. Ein Privatkelch wäre beinahe gestohlen worden.“

Weiter heißt es in der Pfarrchronik St. Margareta:

„Als die Amerikaner kamen (abgesehen von einigen Wohnungsdemolierern gaben sie sich recht menschenfreundlich), krochen die Menschen aus der Erde heraus. Als der Chronist gleich nach der Okkupation den menschengefüllten Erdstollen an der Clemens-August-Schule besuchte, traf er unten eine Frau, die vier Monate ununterbrochen dort gewesen war. Niemals wurde der Geistliche so herzlich empfangen, auf den Straßen begrüßt, sogar von Kommunistenführern, wie damals.“

wird fortgesetzt

GIESLER
KÖLSCH



GIESLER
Ph

Brühl und die Erftkreisgründung im Rahmen der Nordrhein-Westfälischen Gebietsreform

Fortsetzung

von Herbert W. Heermann

Intrakommunale Verhandlungen zwischen Wesseling, Brühl und Rodenkirchen

Weniger bekannt ist das Zwischenspiel, als zuerst zwischen Wesseling und Brühl Gespräche, die später Rodenkirchen miteinbezogen, mit dem Ziel einer weitreichenden Zusammenarbeit zu vereinbaren, geführt wurden. Gesprächsthema war sogar die Möglichkeit eines Zusammenschlusses. Bereits im März 1965 startete der damalige Wesselingener Bürgermeister Mock zusammen mit Gemeindedirektor Durant eine Initiative, eine engere Zusammenarbeit der benachbarten Gemeinden, besonders Rodenkirchen und Brühl, zu vereinbaren. Doch sowohl der Wesselingener Hauptausschuß als auch der Gemeinderat verhinderten weiterführende Überlegungen.¹⁶ Erst im Januar 1968 kam es auf Grund einer Brühler Initiative zur ersten offiziellen gemeinsamen Sitzung von Vertretern der Gemeinde Wesseling und der Stadt Brühl in der Schloßstadt. Die Brühler Delegation unter der Führung von Bürgermeister Ehl (CDU) bestand aus Stadtdirektor Dr. Schumacher und den Fraktionsvorsitzenden Schmitz (CDU) und Hans (SPD). Der sechsköpfigen Verhandlungskommission aus Wesseling gehörten Bürgermeister Mock (SPD), der Gemeindedirektor Durant, die Fraktionsvorsitzenden Hiester (CDU), Boss (SPD) und Schmieder (FDP) sowie Ratsmitglied Engels (CDU) an. In der zweistündigen Diskussion bemühten sich alle Teilnehmer, „das zwischen den beiden Gemeinden bestehenden Mißtrauen abzubauen“. Denn als erstes Thema in dieser Gesprächsrunde wurde der Plan, einen Vorgebirgskreis zu gründen, von Wesseling Seite angesprochen und „in Form und Zeitpunkt aus taktischen Gründen nicht für besonders glücklich gewählt“ verworfen. Dennoch endete der anschließende Gedankenaustausch nicht ohne Ergebnis, weil die Sitzungsteilnehmer eine weitere Gesprächsrunde vereinbarten, für die die beiden Verwaltungen ein Arbeitsprogramm entwickeln sollten.¹⁷

Bereits einen Monat später, am 15. Februar 1968, traf man sich in Wesseling erneut. Die beiden Kommissionen waren unverändert geblieben, lediglich das CDU-Ratsmitglied Engels aus Wesseling fehlte. Nach dreistündiger Diskussion einigten sich beide Seiten darauf, über acht Sachgebiete weiterführende Gespräche zu führen: Schule und Sport, Kultur, Straßenplanung, Entwässerung, öffentlicher Nahverkehr, Soziales, Wasserversorgung sowie Raumordnung. Die detaillierte Sachdiskussion sollte in gemeinsamen Sitzungen der jeweiligen kommunalen Fachausschüsse stattfinden.¹⁸ Im Laufe der kommenden Monate erfolgte dann die gegenseitige briefliche Kontaktaufnahme der entsprechenden Ausschußvorsitzenden aus Brühl und Wesseling.¹⁹ Weiterführende Ergebnisse bzw. Pläne als Resultat

dieser ersten gemeinsamen Aktionen lassen sich aus den zur Verfügungen stehenden Unterlagen sowohl im Stadtarchiv Wesseling als auch im Brühler Stadtarchiv nicht entnehmen. Man darf wohl vermuten, daß aus folgenden Gründen die Fortsetzung als unzweckmäßig erachtet wurde:

Die Verantwortlichen der Gemeinde Wesseling änderten ihre Strategie. Denn seit Juni 1968 wurden Überlegungen angestellt, die Stadtrechte zu beantragen. Der Anstoß dazu erfolgte durch Mitarbeiter des Städte- und Gemeindeverbandes Nordrhein-Westfalen, die Bürgermeister Mock dazu rieten, weil dann der Gebietsänderungsvertrag zwischen Wesseling und Hersel größere Aussichten auf Erfolg hätte.²⁰ Auf Grund des Ratsbeschlusses vom 20. August 1968 wurde dann mit Schreiben vom 30. Oktober beantragt, der Gemeinde gemäß § 10, Abs. 2 Gemeindeordnung die Bezeichnung „Stadt“ zu verleihen.²¹

Der Dialog mit Brühl lebte auch nicht mehr auf, als der Kölner Regierungspräsident am 24. April 1969 den Antrag im Auftrag des Innenministers ablehnte, „der Gemeinde Wesseling die Bezeichnung 'Stadt' zu verleihen“. Denn die Gemeinde- und Kreistagswahlen im November 1969 rückten heran und nahmen, je näher der Termin kam, immer größere Aufmerksamkeit in Anspruch. Dabei spielten die Probleme der kommunalen Gebietsreform im Landkreis Köln keine zentrale Rolle, weil seit dem Januar 1969 feststand, daß zumindest bis zu den Landtagswahlen im Juli 1970 für den Kölner Raum keine gesetzlichen Initiativen zur territorialen Neugliederung vorgesehen waren. Denn in seinem Erlaß vom 24. Januar 1969 unterband der Innenminister jedes weitere Vorgehen, weil eine Gesamtkonzeption diesen Raum sinnvoll neuordnen sollte. Diese umfassende Reform war dann für die folgende Legislaturperiode nach den anstehenden Landtagswahlen vorgesehen.²² Einige Kommunalpolitiker hofften wohl auch, daß sich die politische Landschaft nach den Landtagswahlen ändern würde und sich dann die Probleme der kommunalen Gebietsreform zumindest anders stellen würden.

Eine nicht unbedeutende Rolle mögen sicherlich auch atmosphärische Störungen zwischen Brühl und Wesseling gespielt haben.

wird fortgesetzt

Anmerkungen

16 siehe Protokoll der Sitzung des Hauptausschusses vom 30. März 1965, in: Stadtarchiv Wesseling, Bestand C/500.

17 Kurzniederschrift archiviert in: Archiv der Stadt Brühl, Nr. 901.

18 ebenda

19 ebenda

20 Aktenvermerk vom 28.6.1968, der als Ratsvorlage 2381/68 eingebracht werden sollte. Stadtarchiv Wesseling, Bestand C.203. Am 9. Mai 1968 hatte der Wesselingener Rat mit Einverständnis des Rates der Gemeinde Hersel in einer öffentlichen Sitzung den Zusammenschluß beider Gemeinden gebilligt.

21 Stadtarchiv Wesseling, Bestand C/203.



KÖLNER AUTORUNDFAHRT COLONIA

GESELLSCHAFTSFAHRTEN – AUSFLUGSFAHRTEN
FERIEN- U. STUDIENFAHRTEN – STADTRUNDFAHRTEN

Daimlerstraße 20 · 50354 Hürth-Hermülheim
Telefon 0 22 33/7 66 90 · Telefax 0 22 33/70 02 86

Mitteilungen des Brühler Heimatbundes

Die für Sonntag, 8. Oktober vorgesehene „Kölsche Mess“ muß leider ausfallen, da die Renovierung der Klosterkirche bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht beendet sein wird.

Dienstag, 17. Oktober 1995

Schloßkeller, Festsaal 3

Vortrag mit Lichtbildern und Videofilmen von Dr. Antonius Jürgens über das Töpfereigewerbe im Rheinland: Töpfereien gab es in allen geschichtlichen Epochen. Insgesamt reichen die Anfänge in unserem Raum mehr als 7.000 Jahre zurück. Ein knapper Einführungsvortrag informiert zunächst über Töpfereien allgemein und speziell im Rheinland. Dabei stehen vor allem die jüngeren Entwicklungen im Vordergrund. Anschließend werden in zwei Videofilmen des Rheinischen Amtes für Landeskunde die traditionellen Techniken des Formens, Bemalens und Brennens der sogenannten Irdenware anschaulich demonstriert. Die Irdenware mußte erst in jüngerer Zeit zunehmend Gefäßen aus anderen Materialien (z.B. Steingut, Porzellan, emaillierten Materialien und schließlich Kunststoffen) weichen. Sie ist jedoch nach wie vor beliebt und wird auch heute noch (allerdings mehr in kunsthandwerklichen Ausprägungen) hergestellt.

Beginn 19.30 Uhr · Eintritt frei

Gäste willkommen

Freitag, 27. Oktober 1995

Abfahrt 15 Uhr

Besök beim Spillverein „Fritz Monreal“, in St. Bruno in Köln. „Stein op Stein“, so heißt das Stück von Egon B. Bauerett. Et spillt in der Zick vör 50 Jahr, wo mer sich met maggele un fringse üvver Wasser halde moht. Die Regie hat wie immer, Albert Monreal.

Dienstag, 31. Oktober 1995

Abfahrt 8.30 Uhr

Die schon zur Tradition gewordene Kriegsgräberfahrt geht in diesem Jahr nach Belgien in die Provinz Limburg. In der Nähe von Lommel liegt der größte Soldatenfriedhof des zweiten Weltkrieges. Nahezu 40.000 Soldaten, die während der Kämpfe in Belgien, um Aachen, im Hürtgenwald, in den Ardennen und am Brückenkopf von Remagen gefallen sind, wurden hier zur letzten Ruhe gebettet. Wir werden wie üblich in der Krypta eine Gedenkminute halten, einige Lichter aufstellen und einen Kranz niederlegen. Am Vormittag besuchen wir in Raeren bei Eupen das Töpfereimuseum, wo anschließend in einer Cafeteria ein Imbiß eingenommen werden kann. Danach geht die Fahrt dann durch die schöne Provinz Limburg nach Lommel. Auf dem Nachhauseweg kehren wir in der Raststätte Propsteierwald ein.

Kartenverkauf für das Monrealtheater und die Kriegsgräberfahrt ab Mittwoch, 4. Oktober 1995 von 15 und 17 Uhr in unserer Geschäftsstelle Liblarer Straße 10.

Dienstag, 7. November 1995

Schloßkeller, Festsaal 3

Diavortrag Schottland. Highlands & Islands, von Dr. Renate Kostrzewa mit Fotografien von Dr. Achim Kostrzewa. Der Vortrag zeigt die ausdrucksvollsten Landschaften der Highlands und der Inselwelt in Großprojektion: rauhe Gebirgslandschaften, karge Hochmoore, wildromantische Flußtäler und zerklüftete Küsten, die Pflanzen- und Tierwelt: insbesondere Seevögel, und das karge Leben der Kleinpächter (Crofters), welches einen reizvollen Gegensatz zum industrialisierten Südschottland bildet. Seit 1990 waren Dr. Renate und Dr. Achim Kostrzewa viele Male mit dem Zelt, später mit dem Wohnmobil, in Schottland unterwegs. Von der reichen Beute wurden bereits zwei Bücher – ein Naturreiseführer und ein Bildband – sowie Reiseberichte in Zeitschriften veröffentlicht. Beim Vortrag erfahren wir auch Reise- und Fototips.

Beginn: 19.30 Uhr

Eintritt frei · Gäste willkommen

Mittwoch, 22. November 1995

Schloßkeller, Festsaal 3

Vereinsabend mit einem Lichtbilderreise durch das verfloßene Vereinsjahr. Zusammenstellung und Vorführung: Josef Grosse-Allermann. Beginn 18.00 Uhr

Gäste willkommen

Sonntag, 3. Dezember 1995

Beginn: 11 Uhr

Besuch des Herbstkonzertes des Kölner Männergesangsvereins in der Philharmonie. Wegen Terminschwierigkeiten mußte der Sonntagvormittag genommen werden. Dafür werden wir mit einem Reiseprogramm entschädigt, welches der Chor bei seiner Australienreise in vielen Städten geboten hat.

Kartenwünsche bitte auf den dafür beigelegten Bestellzettel eintragen und umgehend zurücksenden.

Dienstag, 5. Dezember 1995

Traditionelle Advent- und Nikolausfeier mit einem kleinen Rahmenprogramm, um das Warten op de „hellige Mann“ zu verkürzen. Komme deht der ganz jewiß!

Einlaß 18.30 Uhr · Beginn 19.30 Uhr

Nur für Mitglieder

Von Sonntag, 10. Dezember bis Mittwoch, 13. Dezember ist eine Studienfahrt von vier Tagen in das winterliche Erzgebirge und zum Weihnachtsmarkt nach Dresden vorgesehen. Anmeldungen bei Josef Grosse-Allermann, Tel. 0 22 32/4 44 38. Nur begrenzte Teilnehmerzahl!

Freitag, 22. Dezember 1995

17 bis 18 Uhr

Es ist schon zur Tradition geworden, daß der Brühler Heimatbund e.V. mit „Rühmcher – Leedcher un Verzällcher“ das Programm des WEPAG-Weihnachtsmarktes bereichert. So auch in diesem Jahr. Unterstützt wird die Gruppe dabei von den Musikern des St. Ursula-Gymnasiums unter der Leitung von Robert Donie. Gesamtleitung: Josef Grosse-Allermann.

Vorankündigung

Dienstag, 9. Januar 1996

„Vill Spaß mem Gaby Amm“. Ein heiterer aber auch besinnlicher Abend mit der bekannten Mundartautorin Gaby Amm. Näheres im Januarheft.

Sonntag, 14. Januar 1996

Beginn: 17 Uhr

„Besök bei de Kumede“ vom Heimatverein Alt Kölle. Et weed jespillt: „Pluute, Wöbcher, Baselümcher“, en kölsche Hanakerei en drei Akte met Leedcher vom Ludwig Sebus. Dat Stöck hann jeschrevve: Hermann Hertling, Willi Reisdorf un Heinz Urbanek. Karten gibt es von Dezember bis Januar.

Sonntag, 21. Januar und Donnerstag, 15. Februar 1996

Besuch bei der Cäcilia Wolkenburg im Kölner Opernhaus. Zur Aufführung kommt: „Oh, oh Marie“. Tragen Sie bitte Ihre Kartenwünsche auf dem beigelegten Bestellzettel ein und senden Sie ihn umgehend zurück. Näheres im Januarheft.

Veranstaltungsleiter Josef Grosse-Allermann

Am Inselweiher 21, 50321 Brühl, Telefon 0 22 32/4 44 38

Herausgeber:

Brühler Heimatbund e.V.

Vorsitzender:

Josef Grosse-Allermann,

Am Inselweiher 21, 50321 Brühl, Tel. (0 22 32) 4 44 38

Geschäftsführerin:

Adi Wichterich, Josefstr. 5, 50321 Brühl, Tel. 0 22 32/4 28 62

Redaktion:

Marlies Fey-Bursch,

Mühlenstraße 64, 50321 Brühl, Tel. (0 22 32) 4 81 81

Geschäftsstelle:

Liblarer Straße 10, 50321 Brühl

Postanschrift:

Brühler Heimatbund e.V., Postfach 1229, 50302 Brühl

Bankkonten:

Kreissparkasse Brühl (BLZ 370 502 99) Kto. 133/008212



Radio Schulte Kölnstr. 49, 50321 Brühl
Telefon 0 22 32/4 26 34

**Wenn's um den
Haushalt geht...**

**Haus Technik & Tischkultur
Johannes
Wichterich**

50321 Brühl · Uhlstraße 64-68 · Telefon 4 22 73

Modehaus

kamphausen O H G

- Das Mode-Erlebnis -

SARG SECHTEM

BRÜHL · BONNSTRASSE 16 · TEL. 4 25 64

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN

Kunsthandlung Kaus

Margret Link

Auserlesene Geschenke

Gemälde

Einrahmungen

Uhlstraße 43-45 · 50321 Brühl · Telefon 4 48 17



Hüte für Sie und Ihn
Modewaren

Fußel
seit 1906

Uhlstraße 62 · 50321 Brühl · Telefon 0 22 32/4 34 44

Erstes Brühler Möbelhaus

Gebr. Zingsheim



Uhlstraße 21-23

Großes Polsterhaus, Uhlstraße 94-116

Großes Küchenstudio

Großes Teppichlager

Seit 100 Jahren eigene Werkstätten

samen
gaugel Garten
Freizeit
Zoo

50321 Brühl - Markt 1 - Telefon 4 24 98

Blumensamen - Gemüsesamen

Blumenknollen und Stauden

Grassamen - Rasenmäher

Gartengeräte - Düngemittel - Blumenkästen

**Private Vorsorge
beginnt bei uns:**

S-Vorsorgeplan



Kreissparkasse Köln